

Tertiärsprachenforschung und Interkomprehension im Kontext der Mehrsprachigkeit

Marianne Hepp und Martina Nied Curcio

Unter der Bezeichnung *Progetto di ricerca sulla lingua terza e intercomprensione nel contesto del plurilinguismo nella Unione Europea e nel Mediterraneo*¹ wird am Istituto Italiano di Studi Germanici ein Forschungsprojekt durchgeführt, das zum Ziel hat, grundlegende Theorien und Ergebnisse aus der Mehrsprachigkeitsforschung / Tertiärsprachendidaktik und der Interkomprehensionsforschung miteinander zu verbinden. Diese besondere Bündelung soll als theoretische Grundlage für die Erarbeitung neuer Sprachlehr- und -lernmethoden wirken, mit dem Zweck der Förderung eines ökonomisch-effektiven Erwerbs weiterer Fremdsprachen in mehrsprachigen Gesellschaften.

Ausgehend von der Tatsache, dass moderne Gesellschaften heute zunehmend durch Mehrsprachigkeit gekennzeichnet sind, hat sich in den letzten Jahren die Diskussion um linguistische wie auch didaktische Fragestellungen der Mehrsprachigkeitsforschung deutlich intensiviert.² Haupterkennnis der Mehrsprachigkeitsforschung ist, dass die sprachliche Realität vieler Menschen heute 'bunt' gestaltet und in unterschiedlich hohe Kompetenzen in mehreren Sprachen aufgefächert ist. Für speziellen Ansporn in der bestehenden Mehrsprachigkeitsde-

¹ Nach dem Gesetzesentwurf «D.M. 949, 19.12.2012 / Ric. Premiale 2012».

² Trim et al. schreiben in Bezug auf die Mehrsprachigkeit und das lebenslange Lernen: «Mehrsprachigkeit [...] betont die Tatsache, dass sich die Spracherfahrung eines Menschen in seinen kulturellen Kontexten erweitert, von der Sprache im Elternhaus über die Sprache der ganzen Gesellschaft bis zu den Sprachen anderer Völker (die er entweder in der Schule oder auf der Universität lernt oder durch direkte Erfahrung erwirbt). Diese Sprachen und Kulturen [...] bilden [...] gemeinsam eine kommunikative Kompetenz, zu der alle Sprachkenntnisse und Spracherfahrungen beitragen und in der die Sprachen miteinander in Beziehung stehen und interagieren». In John Trim – Brian North – Daniel Coste, *Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, Lehren, Beurteilen*, hrsg. v. Europarat, Langenscheidt, Berlin-München-Wien 2001, S. 17. Vgl. auch die *Erklärung zur Mehrsprachigkeit* vom 26.11.2011: <http://europa.eu/rapid/press-release_MEMO-11-633_de.htm> (10.6.2015).



batte hat die Sprachenpolitik des Europarats und der Europäischen Union mit ihren Anforderungen zur *Mehrsprachigkeit* der Bürger gesorgt, wobei seit einigen Jahren die konkrete Forderung gilt, dass zusätzlich zur Muttersprache mindestens zwei Fremdsprachen beherrscht werden sollten³.

Mehrsprachigkeitsforschung ist ein Novum im Bereich der Fremdsprachendidaktik, in der meist immer noch von *Zweisprachigkeit* und *Zweitspracherwerb* die Rede ist: Sprachlehr- und -lernkonzepte gehen meist davon aus, dass Gegenstand und Ziel des Erlernens *eine* (erste) Fremdsprache ist. Zweisprachigkeit ist somit auf die Kompetenz in der Muttersprache (L1) und die Beherrschung *einer einzigen* Fremdsprache begrenzt⁴. Im Zentrum des Erkenntnisinteresses der Mehrsprachigkeitsforschung stehen dagegen die Besonderheiten des Lernens und Lehrens der sogenannten *Tertiärsprachen*. Unter Tertiärsprachen werden allgemein diejenigen Fremdsprachen verstanden, die *nach* der ersten Fremdsprache (L2, die Muttersprache zählt als L1), also als zweite (L3), als dritte (L4), vierte (L5) usw. Fremdsprache erlernt werden⁵. In der aktuellen Tertiärsprachenforschung wird zumeist davon ausgegangen, dass sich das Erlernen einer L3 (und weiterer Fremdsprachen) deutlich vom Erlernen einer ersten Fremdsprache (L2) unterscheidet. In welchem Umfang und unter welchen konkreten Aspekten dies tatsächlich der Fall ist, stellt weiterhin eine diskussionswürdige Forschungsfrage in der kognitiv orientierten Sprachlehr- und -lernforschung dar. Empirische Studien legen unterschiedliche Lernprozesse bei Tertiärsprachenlernenden gegenüber L2-Lernern nahe⁶; umfassende Erklärungsansätze stehen allerdings noch aus. Als Konsens gilt mittlerweile jedoch, dass ein Lerner mit dem

³ Vgl. u.a. den Abschlussbericht der Hocharangigen Gruppe für Mehrsprachigkeit unter: <http://ec.europa.eu/education/policies/lang/doc/multireport_en.pdf> (10.6.2015).

⁴ Karl-Richard Bausch, *Zwei- und Mehrsprachigkeit*, in *Handbuch Fremdsprachenunterricht*, hrsg. v. Karl-Richard Bausch – Herbert Christ – Hans-Jürgen Krumm, Francke-Verlag, Tübingen-Basel 1995, S. 81-87, hier S. 82.

⁵ Nicole Marx – Britta Hufeisen, *Mehrsprachigkeitskonzepte*, in *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache: Ein internationales Handbuch*, hrsg. v. Hans-Jürgen Krumm – Christian Fandrych – Britta Hufeisen – Claudia Riemer, De Gruyter, Berlin-New York 2010, S. 826-832, hier S. 827.

⁶ Vgl. Britta Hufeisen, *L1, L2, L3, L4, Lx – alle gleich? Linguistische, lernerinterne und lernerexterne Faktoren in Modellen zum multiplen Spracherwerb*, in *Übersetzen, Interkulturelle Kommunikation, Spracherwerb und Sprachvermittlung – das Leben mit mehreren Sprachen*, Festschrift für Juliane House zum 60. Geburtstag, hrsg. v. Nicole Baumgarten – Claudia Böttger – Markus Motz – Julia Probst (= «Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht» 8, 2-3 (2003)), S. 97-109, abrufbar unter: <<http://zif.spz.tu-darmstadt.de/jg-08-2-3/beitrag/Hufeisen1.htm>> (10.6.2015); Britta Hufeisen – Gerhard Neuner, *Mehrsprachigkeitskonzept – Tertiärsprachenlernen – Deutsch nach Englisch*, Council of Europe Publishing, Strasbourg 2003.



Beginn des Erlernens einer *zweiten* (oder weiteren) Fremdsprache über Voraussetzungen verfügt, die beim Erlernen der ersten Fremdsprache noch nicht vorhanden waren. So bestehen beim Erlernen von Folgefremdsprachen vielschichtige Erfahrungen aus dem Erlernen der ersten Fremdsprache. Diese Erfahrungen spiegeln sich in prozeduralem und deklarativem Wissen wider, zu dem Kenntnisse über Lernstrategien und Lerntechniken ebenso wie die bereits erworbenen Sprachkenntnisse der ersten Fremdsprache gehören⁷.

In engem Zusammenhang, jedoch in der Forschung bisher getrennt behandelt, steht das Konzept der Interkomprehension, das seit einigen Jahren innerhalb der Mehrsprachigkeitsforschung verstärkt diskutiert wird. Dieses Konzept geht von folgender Prämisse aus: Wird eine Fremdsprache erlernt, die mit einer bereits vorher erlernten Sprache nahe verwandt ist, so kann das bereits vorhandene Sprachwissen der einen Sprache für das Erlernen der zweiten genutzt werden, und zwar so, dass die zwischen den beiden Sprachen liegenden «kognitiven Schemata miteinander verbunden werden können»⁸. Dabei zielt die Interkomprehensionsdidaktik allerdings nicht in erster Linie auf eine ‘perfekte’ Sprachbeherrschung ab. Vielmehr geht es darum, auf bestimmte, im Rahmen einer bereits erlernten Fremdsprache erworbene Fähigkeiten und Kenntnisse zurückzugreifen, anhand derer Lerner sich grundsätzlich verständigen sowie die zu erlernende Sprache in ihrer Struktur besser verstehen und kennenlernen können. In diesem Konzept spielen Transfermöglichkeiten im Sinne einer mentalen Vernetzung von Sprachwissen über verschiedene Sprachen eine herausragende Rolle⁹. Die sowohl aus der Mehrsprachigkeits- als auch aus der Interkomprehensionsforschung stammende Erkenntnis, dass sowohl qualitative als auch quantitative Unterschiede zwischen dem Erlernen einer ersten und dem einer zweiten Fremdsprache bestehen, hat in den letzten Jahren zu einer Reihe von Analyse- und Beschreibungsversuchen geführt, die sich in verschiedenen Modellen zum multiplen Sprachenlernen niederschlugen¹⁰. Auch der Tatsache, dass man nicht mehr nur von *einer* typischen L1-Lernsituation ausgehen kann, sondern dass immer mehr Kinder mit zwei (oder sogar drei) ‘Muttersprachen’ aufwachsen, soll im Rahmen der Mehrsprachigkeitsforschung Rechnung getragen werden.

⁷ Vgl. Claudia Maria Riehl, *Mehrsprachigkeit. Eine Einführung*, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2014, S. 91ff.

⁸ Franz-Joseph Meißner, *Transfer und Transferieren. Anleitung zum Interkomprehensionsunterricht*, in *Neuere Forschungen zur Europäischen Interkomprehension*, hrsg. v. Horst G. Klein – Dorothea Rutke, Shaker, Aachen 2004, S. 39-66, hier S. 2.

⁹ Vgl. *ebd.*

¹⁰ Vgl. hierzu Jörg Roche, *Mehrsprachigkeitstheorie. Erwerb – Kognition – Transkulturation – Ökologie*, Narr, Tübingen 2013, S. 171ff.



Es liegt auf der Hand, dass Tertiärsprachenforschung künftig eine bedeutsame Rolle auch im Forschungsbereich DaF spielen wird¹¹. Im Forschungsbereich *Deutsch als Fremdsprache* gilt Deutsch als Tertiärsprache, wenn es sich um die zweite oder eine weitere Fremdsprache handelt. Weltweit gesehen ist Deutsch eine typische Tertiärsprache, da Deutsch fast immer nach einer anderen Fremdsprache (zumeist Englisch) erworben wird. Diese Aussage gilt auch für Italien, wo Deutsch meist nach Englisch gelernt wird. Aus diesem Grunde haben wir uns als Forschungsgruppe vorgenommen, aus den bisherigen Forschungsergebnissen des Bereichs Tertiärsprachen und Interkomprehension ein neues Konzept zu entwickeln, das bei den Lernenden eine wesentlich breitere sprachliche Vorerfahrung voraussetzt, als dies in den bislang entwickelten, für den Sprachunterricht zur Verfügung stehenden Sprachlehrkonzepten der Fall ist. Deutsch als Fremdsprache steht dabei im Mittelpunkt, die Perspektiven anderer Fremdsprachendidaktiken werden jedoch einbezogen. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Entwicklung von parallelen Methodologien für Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch als Fremdsprache gelenkt.

Das Forschungsprojekt wird von Monica Di Benedetto, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Istituto Italiano di Studi Germanici, koordiniert. Die wissenschaftliche Leitung obliegt den Autorinnen dieses Berichts, Lehrstuhlinhaberinnen für Germanistische Linguistik an den Universitäten Pisa und Roma Tre. Weitere an dem Projekt beteiligte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der Germanistik und dem DaF-Bereich sind Hans-Jürgen Krumm (Universität Wien), Federica Missaglia (Università Cattolica Milano) und Federica Ricci Garotti (Università Trento). Eine besondere Rolle im Projekt nehmen Elisabetta Bonvino, Professorin für Didattica delle lingue moderne und Direktorin des Sprachenzentrums (Università Roma Tre), sowie Franz Joseph Meißner, Prof. em. der Romanistik (Justus-Liebig-Universität Gießen) ein, die sich insbesondere mit Interkomprehension zwischen den romanischen Sprachen beschäftigen. Als wissenschaftliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen wirken Diego Edisson Cortès Velásquez (Lehrbeauftragter für Didaktik der modernen Fremdsprachen an der UnINT und Forschungsstipendiat am IISG), Katharina Salzmann (Forschungsstipendiatin am IISG), Serena Faone und Elisa Fiorenza (Doktorandinnen an der Università Roma Tre), Patrizio Malloggi (Post-Doc und Lehrbeauftragter) und Gianluca Cosen-

¹¹ Ein erster bisher erschienener Gesamtvorschlag für ein Curriculum Mehrsprachigkeit bezieht sich auf die Integration der sprachlichen Bildung vorrangig im deutschsprachigen Raum. Vgl. Hans H. Reich und Hans-Jürgen Krumm; *Sprachbildung und Mehrsprachigkeit. Ein Curriculum zur Wahrnehmung und Bewältigung sprachlicher Vielfalt im Unterricht*, Waxmann, Münster-New York-Berlin, 2013.



tino (Doktorand an der Università di Pisa), Ivana Bašić (DAAD-Lektorin an der Universität Zagreb), Anna Maria Curci (Gymnasiallehrerin und Vertreterin des italienischen Lehrerverbandes LEND) mit.

Die Forschungsgruppe hat, nach mehreren Besprechungen für die Realisierung des Projekts, im Oktober 2014 am Istituto Italiano di Studi Germanici im Plenum getagt, um die ersten theoretisch-methodologischen Ergebnisse zu präsentieren (Link zum Programm: http://www.studigermanici.it/images/Foto_Iniziativa/SEMINARIO.pdf). Im Frühjahr 2016 wurde ein öffentlicher Workshop für Lehrende, Studierende und Schüler zum Thema «Strategien im Fremdsprachenunterricht» organisiert, bei dem der Fokus auf Fremdsprachen übergreifende Methoden und Strategien gelegt wurde. Die abschließende Tagung zum Projektthema wird am 26.-27. Januar 2017 stattfinden (s. Programm auf der Webseite).

Die Publikation der Tagungsbeiträge wird gleich im Anschluss daran als Publikationsband der *Edizioni Studi Germanici* erscheinen. Als konkretes Ergebnis des Projekts sind außerdem didaktische Materialien zur Tertiärsprachendidaktik unter anderem in Form von Einheiten für *blended-learning* und interaktiven Modulen (*moodle*) vorgesehen, die für die neue Lehrerausbildung in Italien grundlegend sein können.

LITERATURANGABEN

- Karl-Richard Bausch, *Zwei- und Mehrsprachigkeit*, in *Handbuch Fremdsprachenunterricht*, hrsg. v. Karl-Richard Bausch – Herbert Christ – Hans-Jürgen Krumm, Francke-Verlag, Tübingen-Basel 1995, S. 81-87.
- Britta Hufeisen, *L1, L2, L3, L4, Lx – alle gleich? Linguistische, lernerinterne und lernerexterne Faktoren in Modellen zum multiplen Spracherwerb*, in *Übersetzen, Interkulturelle Kommunikation, Spracherwerb und Sprachvermittlung – das Leben mit mehreren Sprachen*, Festschrift für Juliane House zum 60. Geburtstag, hrsg. v. Nicole Baumgarten – Claudia Böttger – Markus Motz – Julia Probst (= «Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht», 8, 2003, 2-3), S. 97-109, abrufbar unter: <<http://zif.spz.tu-darmstadt.de/jg-08-2-3/beitrag/Hufeisen1.htm>> (10.6.2015).
- Britta Hufeisen – Gerhard Neuner, *Mehrsprachigkeitskonzept – Tertiärsprachenlernen – Deutsch nach Englisch*, Council of Europe Publishing, Strasbourg 2003.
- Nicole Marx – Britta Hufeisen, *Mehrsprachigkeitskonzepte*, in *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache: Ein internationales Handbuch*, hrsg. v. Hans-Jürgen Krumm – Christian Fandrych – Britta Hufeisen – Claudia Riemer, De Gruyter, Berlin-New York 2010, S. 826-832.



- Hans H. Reich – Hans-Jürgen Krumm, *Sprachbildung und Mehrsprachigkeit. Ein Curriculum zur Wahrnehmung und Bewältigung sprachlicher Vielfalt im Unterricht*, Waxmann, Münster-New York-Berlin, 2013.
- Franz-Joseph Meißner, *Transfer und Transferieren. Anleitung zum Interkomprehensionsunterricht*, in *Neuere Forschungen zur Europäischen Interkomprehension*, hrsg. v. Horst G. Klein – Dorothea Rutke, Shaker, Aachen 2004, S. 39-66.
- Riehl, Claudia Maria, *Mehrsprachigkeit. Eine Einführung*, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2014.
- Jörg Roche, *Mehrsprachigkeitstheorie. Erwerb – Kognition – Transkulturation – Ökologie*, Narr, Tübingen 2013.
- John Trim – Brian North – Daniel Coste, *Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, Lehren, Beurteilen*, hrsg. v. Euro-parat, Langenscheidt, Berlin-München-Wien 2001.